

Anti-Aging-Medizin

Ein Beispiel für entgrenzte Medizin

Wenn es ein Zentralmotiv gibt in der utopischen Ausfantasierung der künftigen Altengesellschaft, dann ist es die Entgrenzung der Vitalität. Sie ist nicht mehr das Privileg der Jugend und Lebensmitte, sie ist die gute Fee aller Lebensphasen.

LOTHAR MÜLLER¹

Ein Bereich im weiten Feld wunscherfüllender Medizin, der in den vergangenen Jahren innerhalb der Medizin, aber auch darüber hinaus in Teilen der Gesellschaft für Aufsehen sorgte, ist die so genannte *Anti-Aging-Medizin*. Diese neuartige Medizinrichtung ist in mehrfacher Weise geeignet, verschiedene Aspekte und Probleme zu illustrieren, die im Zusammenhang mit dem Phänomen einer Ausweitung des ärztlichen bzw. medizinischen Handlungsbereiches relevante Gesichtspunkte darstellen. So lässt sich am Beispiel der Anti-Aging-Medizin gut zeigen, dass die beiden legitimatorischen Strategien, eine Ausweitung des medizinischen Feldes zu begründen (pathologisierend bzw. medikalisierend), gewichtige Probleme mit sich bringen. Sowohl die Argumentation der Wunscherfüllung, wonach gegen Anti-Aging-Maßnahmen trotz eines fehlenden Krankheitsbezugs nichts einzuwenden ist, solange diese risikoarm und nebenwirkungsfrei an aufgeklärten und der Behandlung zustimmenden Personen vorgenommen wird, als auch die Auffassung, den menschlichen Alternsprozess selbst als Krankheit zu verstehen und somit den klassischen Zielen der Medizin gemäß im Rahmen von Anti-Aging-Anwendungen behandeln zu können, sind aus ethischer und medizinethischer Perspektive sehr kritisch einzuschätzen. Beide Begründungsstrategien befördern nicht nur Tendenzen zu einer weiter zunehmenden Ökonomisierung und offenen Kommerzialisierung der Medizin, gefährden in

1 Müller (2007), S. 24.

diesem Zuge nicht nur die kulturell einzigartige und fest verankerte Stellung, die historisch gewachsene Integrität und den moralischen Status der Medizin als Institution der bedingungslosen Hilfe und des Vertrauens, sondern drängen die Medizin außerdem in die Rolle eines Komplizen zweifelhafter Werte auf der Grundlage impliziter anthropologischer Annahmen, die wesentliche Elemente des Selbstverständnisses des Menschen als endliches und vulnerables Wesen ausblenden.

A. PRAXIS UND LEITMOTIVE DER ANTI-AGING-MEDIZIN

A.1 Mittel und Methoden

Die unter dem Schlagwort ‚Anti-Aging‘ firmierenden Maßnahmen und Produkte bilden ein sehr breit und heterogen zusammengesetztes Feld von Angeboten, die nicht zuletzt in medizinischen Kontexten zur Bekämpfung des Alterns und seiner Begleiterscheinungen offeriert werden. Von eher kuriosen Etikettierungen nicht unbedingt gesundheitsfördernder Nahrungsmittel (Anti-Aging-Pralinen, Anti-Aging-Bier) bis hin zu streng naturwissenschaftlichen Projekten von Zellbiologen, die durch Genmanipulation im Labor die Lebensspanne von Modellorganismen (wie Fruchtfliegen, Hefepilzen oder Fadenwürmern) vervielfachen, findet sich das Anti-Aging-Label in den unterschiedlichsten Kontexten. Mit Medizin hat dabei längst nicht alles zu tun, was von der alltäglichen Konsumwelt des Normalverbrauchers bis zur spezialisierten High-Tech-Forschung mit ‚Anti-Aging‘ in Verbindung steht. Das Zentrum und der Schwerpunkt entsprechender Bemühungen bilden allerdings Fragen medizinischer Anwendbarkeit und therapeutischen Nutzens. In welchem Umfang und welcher Gestalt Anti-Aging als Medizin im deutschsprachigen Raum praktiziert wird, zeigt ein Blick in einschlägige Hand- und Lehrbücher, die Anti-Aging als medizinisches Feld zu etablieren versuchen.²

Das breite Spektrum medizinischer Maßnahmen, Produkte und Leistungen, die therapeutischen Nutzen für Menschen versprechen, denen das Altern und seine Auswirkungen zu schaffen machen, lässt sich in vier große Komplexe unterteilen³: Neben Interventionen, die die persönliche Lebensführung betreffen

2 Siehe Kleine-Gunk (2003a); Römmler/Wolf (2003a); Jacobi et al. (2004); Gasser (2004a); Jacobi et al. (2005a).

3 Vgl. Gothe et al. (2011), S. 80f.

und hauptsächlich mittels Ratschlägen für eine gesundheitsbewusste Lebensführung wirksam werden sollen (*Lifestyle*), werden medizinisch intendierte Nahrungsergänzungsmittel und mit Zusatzstoffen angereicherte Lebensmittel als Anti-Aging-Präparate angeboten (*Vitalstoffe*) sowie endokrinologische Behandlungen zur Hormonsubstitution (*Hormontherapien*) und dermatologische wie auch plastisch-chirurgische Maßnahmen offeriert, die das äußere Erscheinungsbild – vor allem augenfällige Anzeichen der Hautalterung – korrigieren sollen (*Kosmetische Interventionen*).

Die geringste medizinische Eingriffstiefe weist dabei der *Lifestyle*-Bereich auf. Hier stehen wenig spektakuläre und längst zum Allgemeingut gewordene Ratschläge für eine gesundheitsbewusste Lebensführung im Mittelpunkt: Anweisungen, auf ausreichende körperliche Bewegung, gesunde und ausgewogene Ernährung, Abstinenz von Giften wie Nikotin und Alkohol, genügend Schlaf, Zeit zur Regeneration und kontinuierliches Training geistig-kognitiver Fähigkeiten zu achten sowie Vorsorgeuntersuchungen regelmäßig in Anspruch zu nehmen, bilden den Grundstock an medizinisch vernünftigen Verhaltensweisen, der ohnehin jedem Gesundheitswilligen als Vorgabe für seine Lebensführung dient. Im Rahmen der Anti-Aging-Medizin werden hier vor allem diejenigen Ratschläge dieses Common-Sense-Wissens akzentuiert, von deren Befolgung man sich wirksame Effekte gegen Alterserscheinungen und -beschwerden verspricht. Allerdings sind derartig generelle Informationen und Tipps zur Lebensstiländerung wenig altersspezifisch, und Lebensgewohnheiten und Verhaltensweisen, die ein möglichst langes Leben begünstigen, scheinen identisch zu sein mit altersunabhängigen Grundsätzen gesunder Lebensführung.

Im Gegensatz zu Ratschläge zur gesunden Lebensführung zielt der Einsatz von *Vitalstoffen*, wie sie häufig in Anti-Aging-Programmen zu finden sind, deutlich auf direkt lebensverlängernde Effekte ab. Als medizinisch intendierte Nahrungsergänzungsmittel – sog. „*Nutraceuticals*“⁴ – enthalten diese Zusatzstoffe typischerweise Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, Aminosäuren, ungesättigte Fettsäuren, Antioxidantien etc. und werden zur Prävention von altersassoziierten Zivilisationskrankheiten wie Osteoporose oder kardiovaskulären und neurodegenerativen Erkrankungen eingesetzt. Hier werden innerhalb der Anti-Aging-Medizin Konzepte der orthomolekularen Medizin, die auf die Bedeutung von Mikronährstoffen zur Krankheitsvermeidung setzt, aufgegriffen und umgesetzt. Im Rahmen von Anti-Aging-Anwendungen sollen die auch als ,funktionel-

4 Begriffsbildung aus ,Nutrition‘ (engl. f. ,Ernährung‘) und ,Pharmaceutical‘ (,Arzneimittel‘).

le Lebensmittel‘ (*Functional Food*) bezeichneten Zusatzstoffe primär dazu beitragen, Vitalität und Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter zu erhalten.

Anders als bei alterungsverzögernden Stoffen, die ohne ärztliche Begleitung oder Kontrolle frei gewählt, dosiert und kombiniert werden können, ist für die Anwendung von *Hormontherapien* medizinisches Fachwissen und eine ärztliche Verordnung notwendig. Therapien, die einem altersbedingten Rückgang der körpereigenen Hormonproduktion entgegenwirken und den jugendlichen Hormonspiegel wiederherstellen sollen, spielen im Rahmen der Anti-Aging-Medizin eine besondere Rolle. Insbesondere von Wachstumshormonen, Melatonin, DHEA sowie Östrogenen und Testosteron werden hier deutliche altersverzögernde Effekte erwartet. Allerdings ist die Wirksamkeit solcher Substitutionstherapien bislang nicht nachgewiesen und ihre Anwendung aufgrund der fehlenden Evidenz für eine auch auf Dauer positive Nutzen-Risiko-Bilanz höchst umstritten.

Der vierte Bereich bereits praktizierter Anti-Aging-Maßnahmen umfasst *kosmetische Interventionen*. Hierzu zählen Eingriffe und Anwendungen, die das körperliche Erscheinungsbild verändern sollen, was allerdings kaum als Besonderheit der Anti-Aging-Medizin bezeichnet werden kann. Vielmehr handelt es sich um den spezifischen Einsatz eines schon länger praktizierten und ebenfalls anhaltend umstrittenen medizinischen Feldes. Für das gesamte Spektrum der Anti-Aging-Interventionen, die derzeit angeboten, nachgefragt und durchgeführt werden, bilden kosmetische Eingriffe gleichwohl den wohl größten und wichtigsten Bereich. Während die Änderung von gesundheitsgefährdenden (und damit potenziell lebensverkürzenden) Verhaltensweisen und -gewohnheiten mühsam ist, der Einsatz von Nahrungsergänzungsmitteln und Hormontherapien nur indirekt und erst mittel- bis langfristig Wirkung zeigt, versprechen dermatologische und plastisch-chirurgische Maßnahmen schnelle und vor allem deutlich sichtbare Erfolge im Kampf gegen Alterserscheinungen. Im Mittelpunkt solcher ‚Korrekturen‘ stehen in erster Linie augenfällige Anzeichen der Hautalterung. Kosmetische Anti-Aging-Maßnahmen (‚dermatologische Reparaturmaßnahmen‘ wie ‚Laser Resurfacing‘, ‚Chemical Peeling‘, ‚Dermokosmetik‘, ‚Faltenkorrektur‘ etc.) zielen somit auf die Beseitigung von Falten, schlaffen Hautpartien und Altersflecken sowie die Entfernung von Fettgewebe.

Wie die verschiedenen Formen an Interventionen, die als Anti-Aging-Maßnahmen angeboten und umgesetzt werden, nahelegen, ist auch der Bereich der Akteure, d.h. der Berufsgruppen und Einrichtungen, die solche Leistungen anbieten und durchführen, ebenfalls sehr uneinheitlich. Dies ergibt sich in einigen Fällen direkt aus den Bedingungen der Zugangsmöglichkeiten und Anwendungsbeschränkungen. So ist die Verbreitung und der Konsum des überwiegenden Anteils aller Nahrungsergänzungsmittel (Vitamintabletten, probiotisch angereicher-

te Lebensmittel u.ä.) sowie etlicher Kosmetika zur nicht-invasiven Behandlung der Haut (Anti-Aging- und Anti-Falten-Cremes) keinerlei Einschränkungen unterworfen und auf dem freien Markt erhältlich.⁵ Hier ist vor allem das Angebot entsprechender Produkte in Supermärkten, Drogerien, Apotheken und zunehmend auch in Arztpraxen zu nennen. Auch Ratschläge zu einer gesundheitsbewussten und damit lebensverlängernden Lebensführung sind in vielfältigen Formen (v.a. als Broschüren und Bücher) problemlos für jedermann verfügbar. Dass bei der Vermittlung von Anti-Aging-Tipps und der Verbreitung entsprechender Publikationen eine ärztliche Ausbildung und medizinisch-wissenschaftliche Kompetenz, akademisch bescheinigt durch Doktor- und Facharztstitel, für seriöses Renommee sorgen und durchaus förderlich für die Glaubwürdigkeit der Informationen und den Absatz entsprechender Ratgeber und Produkte sein können, liegt auf der Hand. Allerdings impliziert dies in keiner Weise einen Arztvorbehalt für die genannten Leistungen, was die zahlreich vertretenen nicht-medizinischen Anbieter aus dem Wellnessbereich (wie Vertreter des sog. Gesundheits-Tourismus, Reiseveranstalter, Kurhotels etc.) auch belegen. Hormontherapien und invasive kosmetische Eingriffe dagegen gehören zum regulierten Zuständigkeits- und Kompetenzbereich des chirurgischen und endokrinologischen Faches, unterliegen damit der Auflage des Arztvorbehalts und dürfen nur von dazu autorisierten Medizinern durchgeführt werden.

Mit Blick auf den Einsatz von Anti-Aging als Medizin ist dabei besonders charakteristisch, dass auch schwache Formen von Anti-Aging-Maßnahmen wie Lifestyle-Tipps oder Ernährungsberatung explizit als ärztliche Aufgaben verstanden und entsprechend im fachlich fundierten Duktus von Sicherheit und Vertrauen präsentiert werden. Somit können auch Angebote und Interventionen, die nur in geringem Maße medizinspezifisch sind, dennoch als Leistungen einer Anti-Aging-Medizin verstanden werden.

A.2 Paradigmen eines Transformationsprozesses

Sowohl die Maßnahmen und Leistungen, die die Anti-Aging-Medizin anbietet, als auch die Struktur dieser medizinischen Richtung sind von Paradigmen und Leitmotiven geprägt, die exemplarisch für den grundlegenden Wandel gelten können, den die moderne Medizin seit einiger Zeit durchläuft.⁶ Die beiden zent-

5 Abgesehen von Verordnungen, die Lebensmittel und Kosmetika im Allgemeinen betreffen.

6 Siehe exemplarisch Wieland (1986), Maio (2007c) und oben, S. 162ff.

ralen Größen sind dabei der auf das Interaktionsverhältnis zwischen Arzt und Patient bezogene Wert der *Selbstbestimmung* sowie die den medizinischen Ansatz betreffende Idee der *Prävention*. Während das Prinzip der Selbstbestimmung als Patientenautonomie zu einem der wichtigsten normativen Kriterien für medizinisches Entscheiden und für die medizinethische Reflexion geworden ist, gewinnt in praktischer Hinsicht der nicht nur medizinisch wirksame Vorbeugungsgedanke einen immer größeren Stellenwert. Eingebettet in ökonomische Strukturen, die durch die Verbindung mit den Leitgedanken der Eigenverantwortung und Selbstsorge, einer unabschließbaren und auf Gesundheitssteigerung angelegten Präventionslogik sowie einer nahezu alle Bereiche des Lebens umfassenden Lifestyleausrichtung eine starke Tendenz hin zu einer Kommerzialisierung der Medizin zeigen, nimmt die Anti-Aging-Medizin in spezifischer Weise wesentliche Entwicklungslinien der gegenwärtigen Medizin auf, die sie unter dem Leitmotiv der Altersprävention vereint und besonders akzentuiert. Insofern kann die Anti-Aging-Medizin in mehrfacher Hinsicht als paradigmatisch für die gegenwärtige Ausdifferenzierung und Umbruchsituation der modernen Medizin gelten.

A.2 (a) Eigenverantwortung und Individualisierung

Die Orientierung an dem für die moderne Medizin und Medizinethik zentralen Prinzip der Patientenautonomie gilt besonders für die Anti-Aging-Medizin, die den konzeptuellen Zusammenhang zwischen persönlicher Freiheit, Selbstverantwortung und Individualisierung eindrücklich belegt. Selbst Autoren, die dem Aufschwung von Anti-Aging in der Medizin kritisch gegenüber stehen, können diesem Element aktivierender Alterssorge durchaus Vorteile abgewinnen:

„Positive Auswirkungen des Anti-Aging-Booms sind eine Stärkung der Eigenverantwortlichkeit, sodass Gesundheit und Leistungsfähigkeit als ureigenes Anliegen begriffen werden, mit der Konsequenz, alles Lebensfördernde zu praktizieren und alles Lebensfeindliche zu meiden.“⁷

Angesichts der Plastizität des menschlichen Alterungsprozesses und der wachsenden medizinischen Möglichkeiten, diesen Prozess zu beeinflussen sowie der Hochschätzung von Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit steht das „aus der fürsorglichen Belagerung in die Freiheit der Selbstsorge“⁸ entlassene Individuum nun vor der Herausforderung, seiner Verantwortung für das eigene

7 Stöhr (2005), S. 189.

8 Bröckling (2008), S. 46.

Alter(n) gerecht zu werden und gesundheitliche Vorsorge zu betreiben. Dass es dabei ganz auf den Einzelnen selbst ankommt, gemäß dem Motto ‚Jeder Mensch bestimmt selbst, wie alt er und wie er alt wird‘ sein (Alters-)Schicksal in die eigene Hand zu nehmen, liegt an der Tatsache, dass die körperlichen und geistigen Veränderungen im Lebensverlauf bei jedem Menschen in unterschiedlicher Gestalt und Geschwindigkeit erfolgen und so weder allgemeine noch standardisierte Behandlungsmethoden und entsprechend geregelte Therapieverfahren für eine effektive Altersprävention sonderlich angemessen scheinen.

Hinzu kommt noch der Umstand, dass die Behandlungsverfahren der auf Altersvorsorge bzw. -vorbeugung angelegten Anti-Aging-Prävention prinzipiell auf Zustände bezogen sind, die noch nicht eingetreten sind. Damit kann die Anti-Aging-Medizin als paradigmatisch für eine weitere Entwicklung innerhalb der Medizin gelten, die aus dem gestärkten Autonomieprinzip hervorgeht: die Tendenz zur Individualisierung der Behandlung im Sinne einer „Maßschneidung auf die Gegebenheiten und Präferenzen einzelner Personen“⁹. Bezeichnenderweise ist diese Tendenz verbunden mit dem von Thomas Lemke konstatierten „permanente[n] Rekurs auf Selbstbestimmung, informierte Zustimmung und Patientenautonomie in der medizinischen Praxis“¹⁰. Im Bereich der Anti-Aging-Prävention spielt der individuelle Zuschnitt der medizinischen Maßnahmen jenseits von universellen Gesundheitstipps eine Schlüsselrolle, da die Risikoprofile, an denen die Anti-Aging-Medizin als Vorsorgemedizin ihre Behandlung ausrichtet, sehr stark von Klient zu Klient variieren können. Und so sind laut einem einschlägigen Anti-Aging-Handbuch „individuelle Diagnostik, Indikationsstellung und der auf den Einzelnen abgestimmte Behandlungsplan aus spezialisierter ärztlicher Hand unabdingbar“¹¹. Entsprechend werden die drei Komplexe von Anti-Aging-Interventionen *Lifestyle*, *Vitalstoffe* und *Hormontherapien* im Rahmen individualisierter Behandlungskonzepte angeboten.¹²

9 Hüsing et al. (2008), S. 30.

10 Lemke (2003), S. 3.

11 Römmler/Wolf (2003b), S. XII.

12 Vgl. Kley (2003), S. 49. Dabei lassen sich Kennzeichen der individualisierten Medizin erstaunlich passgenau auf die Anti-Aging-Medizin übertragen, wie aus einem Bericht des TAB hervorgeht: „Ein Kernelement der individualisierten Medizin ist die Erwartung, dass in absehbarer Zeit für jedes Individuum eine personalisierte Risikospezifizierung auf Basis der Kenntnis prädisponierender Gene erstellt werden könne, um die betreffenden Personen in die Lage zu versetzen, in Kenntnis ihres Erkrankungsrisikos Eigenverantwortung für die Gesundheit zu übernehmen und präventive Maßnahmen zu ergreifen.“ Hüsing et al. (2008), S. 20.

Ein weiteres Kennzeichen der Anti-Aging-Anwendungen, das eng mit der Individualisierung und dem Bezug auf die Lebensführung zusammenhängt, ist, dass die Behandlungsangebote sich aus einer Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen zusammensetzen. So gilt als ideales Anti-Aging-Konzept eine individuell abgestimmte Mischung aus der Einnahme von Nahrungsergänzungsmitteln, Anpassungen des Lebensstils und Verhaltensänderungen, Fitness-Trainingsprogrammen, Maßnahmen zur Hormonsubstitution und ästhetisch-chirurgischen Eingriffen. Das Konzept einer personalisierten Kombinationsbehandlung, die grundsätzlich offen für die Wünsche und Präferenzen des individuellen Klienten ist, bedient damit das Bedürfnis nach Ganzheitlichkeit und Konsum auf Seiten der Leistungsempfänger. Ähnlich wie die Alternativmedizin versucht die Anti-Aging-Medizin in diesem Punkt ebenfalls, durch gezielte Abgrenzung von der etablierten Schulmedizin an Anziehungskraft zu gewinnen und explizit deren Nachteile zu vermeiden. Ganz anders als in der Alternativmedizin spielen in der Anti-Aging-Medizin aber genetische Faktoren für die Erstellung des individuellen Risikoprofils eine wichtige Rolle. So wird angenommen, dass im Zuge der Fortschritte in der Genetik die DNA-Diagnostik für die Anti-Aging-Medizin in Zukunft eine zentrale Rolle spielen wird.¹³ Somit kann die Anti-Aging-Medizin insgesamt als exemplarisch für den in der Medizin zu beobachtenden grundlegenden Paradigmenwechsel hin zu „Prospektion, Prävention und Personalisierung“¹⁴ gelten.

A.2 (b) Gesundheitsorientierung als Prävention

Wie kaum eine andere Innovation innerhalb des medizinischen Bereichs repräsentiert die Anti-Aging-Medizin nicht nur den Strukturwandel hin zu Eigenverantwortung, sondern gleichzeitig auch die Betonung der Vorbeugungsidee. Hier wird der „Megatrend Gesundheit“¹⁵ in konkrete Behandlungskonzepte überführt, und der Perspektivwechsel von einer pathogenetischen zu einer salutogenetischen Konzeptuierung findet in der Anti-Aging-Medizin seine konkrete Gestalt und konsequente Umsetzung.¹⁶ Nicht zufällig verstehen führende Vertreter des medizinischen Anti-Aging ihre Tätigkeit explizit als Form der Präventivmedizin – manch einer vertritt gar den programmatischen Anspruch, „die Präventivmedizin des 21. Jahrhunderts“¹⁷ zu propagieren. Dieses explizit vorsorgeorientierte

13 Siehe Siffert (2005).

14 Baessler et al. (2006).

15 Huesmann et al. (2006).

16 Siehe zum salutogenetischen Paradigmenwandel oben, S. 164ff.

17 Kleine-Gunk (2007), S. 2059.

Selbstverständnis lässt sich dann auch an Namen und Titeln einschlägiger entsprechender Institutionen unschwer erkennen.¹⁸ Abgesehen von medial geschickt gewählten Bezeichnungen und großsprecherischen Verlautbarungen, die primär der Erregung von Aufmerksamkeit dienen sollen, spielt der Konzeption der Anti-Aging-Medizin als Präventivmedizin ein bedeutender, realer und gesellschaftlich relevanter Faktor in die Hände. So scheinen gerade angesichts der demographischen Entwicklung und der damit verbundenen Zunahme an chronischen Erkrankungen präventive Ansätze im Allgemeinen besonders erfolgversprechend, den Kostenanstieg, der für die medizinische Versorgung einer alternden Bevölkerung befürchtet wird, zu dämpfen.¹⁹ Und auch jenseits von Fragen, die die Finanzierung des Gesundheitswesens betreffen, betonen Anti-Aging-Mediziner die vorausschauende Vernünftigkeit ihres Behandlungsansatzes, die jedem einzelnen Empfänger ihrer Leistungen mit einem deutlichen Gewinn an Lebensqualität einen großen individuellen Nutzen beschert.

Bedenken gegen eine hier durchweg vertretene bedingungslose Wertschätzung und Anerkennung allumfassender Präventions- und Früherkennungsmaßnahmen kommen im Bereich der Anti-Aging-Medizin nicht vor, geschweige denn wird die Mahnung erwogen, „dass Interventionen zur Krankheitsverhütung nicht automatisch nützlich sind“²⁰. So heißt es in einem Handbuch der Anti-Aging-Medizin so unzweideutig wie eindrücklich: „Frühzeitige Intervention zur Verhinderung von Alterserkrankungen [...] kann alten Menschen viel Leid und Schmerzen ersparen.“²¹

Allerdings macht der durchaus positive Umstand, dass ein präventiv zu erzielender Nutzen nur indirekt erreicht werden kann, d.h. über das Ausbleiben von Beschwerden, es für die Vermittlung, Akzeptanz und Nutzung entsprechender Anti-Aging-Angebote erforderlich, diesen ‚unsichtbaren‘ Gewinn und Vorteil zu erklären und für das entsprechende Vorgehen zu werben. Da präventive Maßnahmen sich letztlich nicht auf akut zu behandelnde Notstände richten, sondern bei Zuständen ansetzen, die *noch nicht* pathologisch und damit nicht eindeutig behandlungsbedürftig sind, muss der Noch-nicht-Patient als Klient erst überzeugt und motiviert werden, entsprechende Schritte einzuleiten. Dies erfordert

18 So nennt sich die Schweizer Fachgesellschaft für Anti-Aging-Medizin *Swiss Society for Anti-Aging Medicine and Prevention* und die deutsche Vereinigung *German Society of Anti-Aging-Medicine* übersetzt ihren Namen in *Deutsche Gesellschaft für Prävention und Anti-Aging-Medizin*.

19 Siehe Baessler et al. (2006), S. 278; Scriba et al. (2001), S. 1013f.

20 Siehe Mühlhauser (2007), S. 294.

21 Römmler/Wolf (2003b), S. IX.

nun ein geschärftes Bewusstsein für die Alternativlosigkeit eigenverantwortlicher Selbstsorge, zu deren zentralen Ansatzpunkten gesundheitliche Belange gehören, welche am besten, d.h. am wirksamsten, in präventiver Ausrichtung erfüllt werden. Damit spiegelt sich die schleichende Erosion der Arzt- und Patientenrolle in Struktur und Rhetorik der neuen Sparte wider. Anti-Aging-Medizin richtet sich explizit an Menschen, die eher selten als Kranke und Bedürftige erscheinen.²² Im Spektrum der Anti-Aging-Leistungen werden gesundheitliche Beratungsleistungen immer wichtiger, was dazu führt, dass gerade der Anti-Aging-Mediziner in erster Linie als Gesundheitsberater auftritt – in einschlägigen Kreisen wird bereits mit der Berufsbezeichnung des „Salutologen“²³ operiert.

Im deutschsprachigen Raum ist demgemäß eine Differenzierung und Profilierung der Anti-Aging-Medizin zu beobachten, die ganz auf die Plausibilität und Seriosität des Präventionsgedankens setzt. So lautet eine der „vier Doktrinen“, die ein österreichisches Lehrbuch für „angewandte Anti-Aging-Medizin“ aufstellt: „Seriöse Anti-Aging-Medizin hat heute das Ziel, [...] vorzeitiges Altern zu verhindern“²⁴. Die Betonung wissenschaftlicher Ernsthaftigkeit ist hierbei vor allem als Reaktion auf die polarisierende Entwicklung der US-amerikanischen Anti-Aging-Bewegung zu verstehen, deren Vertreter seit Mitte der 1990er Jahre mit spektakulären und überzogenen Versprechungen unrealistische Hoffnungen schüren und für z.T. heftige Auseinandersetzungen und Widerstand vor allem von Seiten der Geriatrie und Gerontologie sorgen.²⁵

A.2 (c) Lifestyle und Lebensbegleitung

Wie sich zeigt, führt der Umstand, dass konsequente Altersprävention sich weniger an alte und kranke, als vielmehr an junge und vitale Menschen richtet, dazu, dass es der Anti-Aging-Mediziner nicht mit pathologischen Erscheinungen und manifesten Krankheitsbildern, sondern mit Dispositionen und Verhaltensweisen beschwerdefreier Gesunder zu tun hat. Dementsprechend stehen neben diagnostischen Verfahren, die sich auf die Genese des jeweiligen Risikoprofils richten (wie einer ausführlichen Familienanamnese und DNA-Testung), Maßnahmen zur Beeinflussung und Optimierung der persönlichen Lebensführung im Mittelpunkt individualistischer Anti-Aging-Behandlungen. Hier präsentiert sich

22 Vgl. zum Effekt der Anti-Aging-Medizin, junge in „noch-nicht-alte“ Menschen zu verwandeln, auch die Entstehung einer „potential sick role“ durch überzogene Prävention. Crawford (1980), S. 379.

23 Bleichrodt (2003), S. 203.

24 Gasser (2004b), S. 5.

25 Vgl. Binstock (2003b), Heiß (2008) und Heiß (2011) sowie unten, S. 243ff.

die Anti-Aging-Medizin als „Lebensstilmedizin“²⁶, die die Erkenntnis ins Zentrum rückt, dass vielen Erkrankungen und Beschwerden – vor allem die verbreiteten Zivilisationskrankheiten – am effektivsten mit einer Änderung der individuellen Lebensführung vorgebeugt werden kann (etwa Essgewohnheiten, körperliche Bewegung etc.). Gerade Angebote im Anti-Aging-Betätigungsfeld der *Lifestyle*-Anwendungen sind auf diesen Behandlungsansatz ausgerichtet. Hier ist die Anti-Aging-Medizin ganz wesentlich auf das Bewusstsein für die Notwendigkeit von gesundheitlicher Eigenverantwortung sowie die Bereitschaft zur Selbstsorge angewiesen.

Da Anti-Aging-Medizin als radikale Vorbeugungs- und Vermeidungsmedizin funktionieren soll, betrifft der ganzheitliche Zugriff auf die Lebensführung des Anti-Aging-Klienten dann nicht nur dessen aktuelle Situation, sondern erstreckt sich auf weite Teile des gesamten Lebensverlaufs. So handelt es sich bei Anti-Aging-Maßnahmen weniger um akute Eingriffe, die ein klar definiertes Behandlungsziel erfüllen sollen, als eher um Elemente einer permanent notwendigen Lifestyleberatung und Gesundheitskontrolle. Wie sich zeigt, beansprucht Anti-Aging-Medizin in diesem Zuge weit mehr als punktuelle medizinische Intervention, indem sie „immer auch Modelle der Lebensführung anbietet und verkauft“²⁷. Entsprechend sollen sich Anti-Aging-Mediziner als „Gesundheitslotsen“ nicht nur um sämtliche Bereiche des Lebens kümmern, sie werden außerdem zu „Spezialist[en] mit lebenslanger Sorgefunktion“²⁸. Diese zeitliche Dimension einer lebenslängliche Anti-Aging-Begleitung – „vom Säugling bis zum Senior“²⁹ – ergibt sich aus dem end- und ziellosen Moment, das spezifisch in der Idee von Prävention begründet liegt und das Ulrich Bröckling so treffend auf den Punkt bringt: „Wer vorbeugen will, darf niemals aufhören.“³⁰ Entsprechend ist die Tätigkeit des ratgebenden Anti-Aging-Mediziners von Unabschließbarkeit geprägt, und da präventive Anti-Aging-Begleitung keinen klar definierten Endpunkt kennt, erscheint es umso wichtiger, so früh wie möglich mit der aktiven Sorge zu beginnen. Auch das ergibt sich aus der präventiven Ausrichtung, denn „Vorbeugen kann man nie genug und nie früh genug“³¹ – und so ist Anti-Aging auch nicht an alte, sondern an noch-nicht-alte, an junge Menschen adressiert. Der idealtypische Anti-Aging-Konsument ist somit jung, gesund und fit – und

26 Haber (2007), S. 9.

27 Viehöver (2008), S. 2761.

28 Jacobi (2004), S. 187.

29 Römmler/Kleine-Gunk (2009).

30 Bröckling (2008), S. 44.

31 Ebd., S. 42.

soll dies mit Hilfe der entsprechenden Leistungen auch möglichst lange bleiben. Indem der präventive Ansatz bei aller Konservierung von Jugendlichkeit aber am Alterungsprozess und dessen Beeinflussbarkeit ausgerichtet bleibt, macht die Anti-Aging-Medizin Altern zum ‚lebenslangen Projekt‘ und stellt aus biopolitischer Perspektive mit ihren Angeboten neue Formen der Politisierung der Lebensführung und „methodischen Selbstdisziplinierung“ bereit.³²

A.2 (d) Kommerzialisierung und Dienstleistungsparadigma

Im Fall der Anti-Aging-Medizin trägt die durchgängige Ausrichtung an einem Dienstleistungsmodell, in dem Produkte bereit gestellt, an den Kunden gebracht und zu diesem Zweck beworben werden müssen, dazu bei, dass nur in geringem Maße neue Therapie- und Behandlungsverfahren für Patienten entwickelt und angewendet werden. Stattdessen agiert der Anti-Aging-Mediziner in erster Linie als Marktteilnehmer. Auch wenn genauere Angaben zum (markt-)wirtschaftlichen Aspekt schwer zu ermitteln sind³³, kann doch festgestellt werden, dass das Feld der Anti-Aging-Medizin in nicht unerheblichem Maße von Profitstreben und Gewinnmaximierung geprägt ist. So treten führende Vertreter und Institutionen der Anti-Aging-Medizin explizit als Akteure eines hart umkämpften Markts auf und werben mit dem dort prognostizierten kommerziellen Potential. Die *American Academy of Anti-Aging Medicine (A4M)*, die weltweit größte Organisation von Anti-Aging-Medizinerinnen und das wohl bedeutendste Sprachrohr der (nicht nur medizinischen) Anti-Aging-Idee, scheut sich nicht, die ökonomische Dimension der Anti-Aging-Medizin explizit und in deutlicher Weise zu nennen: „The Anti-Aging market is a multi-billion dollar industry with a phenomenal average annual growth rate“³⁴. Ärzten, die in Zeiten finanzieller Krisen im Gesundheitswesen mehr und mehr selbst von Sparmaßnahmen und Honorarkürzungen betroffen sind, werden ungewöhnlich dynamische Einkommenssteigerungen und wirtschaftliche Sicherheit durch Teilnahme am beständig expandierenden Anti-Aging-Markt in Aussicht gestellt.

Die Ausrichtung und Anpassung an kommerziell funktionierende Strukturen, die die Medizin allgemein bedrängen, verläuft im Bereich der Anti-Aging-Medizin in besonderer Deutlichkeit, da diese in hohem Maße auf Selbstzahlerleistungen (IGeL) ausgerichtet ist. Angefangen bei den umfangreichen Diagnoseverfahren zur Erstellung eines „Anti Aging Profils“³⁵ über die Gabe von Mikronähr-

32 Vgl. dazu Viehöver (2008), S. 2756.

33 Stuckelberger/Wanner (2008), S. 203f.

34 A4M (2009).

35 Schlink/Helden (2005), S. 283.